

Herausforderungen und Handlungsbedarf bei der BBB-Beratung in naher Zukunft – Kommentierung der *nfb*-Mitgliederbefragung aus wissenschaftlicher Perspektive

Bernd Käßplinger (Justus-Liebig-Universität Gießen)

1. Einleitung

Es ist mir eine Freude und Ehre, hier in schriftlicher Form die Chance zu haben, den *nfb*-Vorstand und insbesondere Karl Düsseldorff für ihre besonderen Leistungen bei der Initiierung, Durchführung und Auswertung der Mitgliederbefragung zur kurz- und mittelfristigen Themenfokussierung zu würdigen. Die Teilnahme und das Engagement der Mitglieder sind von großer Bedeutung für den Erfolg und die Ziele des *nfb*. Es ist zu begrüßen, dass die Arbeit des Vorstandes sich an den Perspektiven, Einschätzungen und Wünschen der Mitglieder orientiert bzw. sich sehr strukturiert und systematisch ein Feedback einholt.

Die sorgfältige Planung und Umsetzung einer Mitgliederbefragung erfordern Zeit, Fachwissen und ein Interesse für die Bedürfnisse und Erwartungen der Mitglieder. Der *nfb*-Vorstand hat die Mitglieder ermutigt, aktiv an der Befragung teilzunehmen, und eine offene und einladende Atmosphäre geschaffen. Der respektvolle Umgang mit den Meinungen, Positionen und Wünschen aller Mitglieder hat dazu beigetragen, eine breite Palette von Perspektiven zu erfassen. Die Durchführung einer Mitgliederbefragung erfordert die Fähigkeit, die gesammelten Daten sinnvoll zu interpretieren und konkrete Handlungsempfehlungen abzuleiten. Karl Düsseldorff hat dies mit Präzision und Fachkenntnis getan, wodurch wertvolle Erkenntnisse gewonnen wurden, die maßgeblich zur Verbesserung der Organisation des *nfb* beitragen können. Die Befragung wurde mit Sorgfalt und Integrität durchgeführt, was das Vertrauen der Mitglieder in den Prozess stärken sollte.

2. Einschätzung und Kommentierung der Ergebnisse

2.1 Methodisches

Die sehr hohe Rücklaufquote von 75 % aller Mitglieder (63 % bei den individuellen und 86 % bei den institutionellen Mitgliedern) ist erfreulich und verdeutlicht das Interesse der Mitglieder und die positive Resonanz auf die Befragung. Interessant sind manche Diskrepanzen in der Bewertung von individuellen oder von institutionellen Mitgliedern, was besonders das Thema der Digitalisierung anbetrifft. Bei manchen Items habe ich mich gefragt, ob hier gesichert ein geteiltes Verständnis vorherrscht. Zum Beispiel: „Für mich/uns wäre es wichtig, das Thema Flächendeckung in der BBB-Beratung aufzugreifen.“ Geht es hier primär um Unterschiede zwischen Stadt-Land oder ggf. eher um den Föderalismus, wo manche Bundesländer BBB-Beratung extra fördern bzw. förderten? Dies ist wichtig, um die Antworten einschätzen zu können. Generell muss man dies meines Erachtens bei einigen Fragen reflektieren und bei der Interpretation beachten, was hier wie abgefragt wurde. Aber

das ist kein gravierendes Problem. Hierzu hat sicherlich die Diskussion in den Workshops auf der Mitgliederversammlung des *nfb* beigetragen.

2.2 Was hat mich bei den Ergebnissen nicht überrascht?

Die TOP3-Themen haben mich nicht überrascht und ich würde ihrer Bedeutung auch zustimmen (vgl. auch Käßplinger et al. 2023):

- Ich/wir wünsche(n), dass das *nfb* aktiv am Thema: „Kompetenzanforderungen für BBB-Berater*innen“ weiterarbeitet.
- Ich/wir möchte(n), dass das *nfb* im Feld der Digitalisierung der Beratung aktiv wird.
- Ich/wir wünsche(n), dass das Forum regelmäßig über Forschungs- und Förderinitiativen im Feld der BBB-Beratung sowie über Beratungsförderung berichtet.

Das Kompetenzprofil der Beratenden steht seit Jahren im Fokus des *nfb* und war auf jeden Fall nicht nur in der Corona-Krise sehr wichtig (vgl. Bilger/Käßplinger 2022). Ich fände zwar hier Professionalität und weitere Professionalisierung ein besseres Leitkonzept als Kompetenzorientierung, aber beides schließt sich auch nicht wechselseitig aus. Digitalisierung ist eines der Mega-Themen der letzten Jahre. Bei dem dritten Thema vermute ich, dass hier der Blick auf Förderinitiativen im Vordergrund steht, weil große Teile der Beratungslandschaft nicht nachhaltig gesichert finanziert sind, sondern von Projekt-/Programmmitteln abhängen. Umso wichtiger ist es zu wissen, wo es welche Förderungen für Beratungsstellen gibt. Allerdings spricht gegen meine Interpretation, dass als nächstes Item auf Platz vier „Ergebnisse der Beratungsforschung“ sehr interessieren. Als Wissenschaftler freut mich dieses große Interesse an Forschung und einem Überblick (vgl. Käßplinger/Maier-Gutheil 2015), was ich auch als angemessen begreife. Beratung ist insgesamt eine wissensintensive Dienstleistung und so sollte in der Tat ein großes Interesse an dem neuesten Forschungsstand und der Wissensentwicklung bestehen.

Erfreulich fand ich auch, dass eine „Abgrenzung“ von Beratung für Jugendliche oder für Erwachsene kaum Interesse findet, da eine solche Abgrenzung im Kontext des lebenslangen Lernens auch kaum angemessen wäre. Gleichwohl sehe ich einen Bedarf dafür, dass Beratung für Erwachsene ähnlich bedeutsam ist wie Beratung für Jugendliche, weil es immer wieder politisch beliebt ist, Förderungen schwerpunktmäßig auf frühe Lebensphasen zu fokussieren, wenngleich sich kaum etwas am alternden Deutschland demographisch ändern wird. Hier wäre ggf. eine Frage interessant gewesen, ob die *nfb*-Mitglieder der Ansicht sind, dass man weiterhin bei der Lobbyarbeit wirklich Beratung über den ganzen Lebenslauf fordern und fördern muss, obwohl das eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein sollte, die politisch und medial angekommen sein sollte?

Insgesamt erstaunt mich kaum etwas ganz grundsätzlich an der Reihenfolge der Items, wenngleich ich persönlich manches mal etwas höher oder mal etwas niedriger eingeordnet hätte. Insgesamt würde ich im Großen und Ganzen den *nfb*-Mitgliedern in der Reihung der Themen zustimmen, wenngleich ich manches auch anders sehe. Dazu im nächsten Abschnitt mehr.

2.3 Was hat mich bei den Ergebnissen überrascht bzw. was habe ich vermisst?

Sehr überraschend fand ich, dass leider keine Frage zum Thema Beratungsethik vorkam. Hier gab es 2018 eine sehr gut besuchte Tagung,¹ welches ein enormes Praxisinteresse an Beratungsethik signalisiert hat. Ich nehme stark an, dass dieses Interesse seit 2018 nicht erloschen ist und somit auch ein Zukunftsthema für das *nfb* sein sollte. Angesichts des oftmals hohen politischen Interesses an Beratung und die Einbindung von Beratungsstellen in politische Strategien (vgl. Käßplinger 2016 sowie 2018) besteht weiterhin die nicht unerhebliche Gefahr, dass Beratung die Subjekte und ihre Autonomie etwas aus den Augen verlieren könnte, um die großen politisch-administrativen Ziele oder administrative Vorgaben zu erfüllen. Persönlich kenne ich so zum Beispiel nicht wenige Beratende, die über eine Expansion von Dokumentationspflichten klagen, welche die Zeit für die eigentliche Beratungsarbeit mit den Menschen zu sehr limitiere und einschränke. Gleichzeitig sind Dokumentationen aus einer Reihe von Gründen oft auch notwendig und hilfreich. Vermutlich geht es hier um eine gute Balance.

Angesichts des absehbar wachsenden Einsatzes von Künstlicher Intelligenz (KI) auch in der Beratung werden sich zudem neue ethische Probleme ergeben. Wer kontrolliert zum Beispiel die KI? Und besteht nicht die Gefahr, dass die persönliche Dienstleistung Beratung durch anonyme und unpersönliche KI (minderwertiger) ersetzt werden könnte?

Überrascht und auch erfreut hat mich, wie weit oben Berichts- und Monitoringsysteme eingeordnet wurden (Rang 4). Ich finde selbst das Thema seit Jahren sehr wichtig (Käßplinger 2020, Käßplinger/Bilger 2017, Schober/Käßplinger 2017), aber hätte nicht erwartet, dass die *nfb*-Mitglieder dem auch eine solch große Bedeutung beimessen. Ich bin mir hier nicht sicher, ob Wirkungsmessung von Beratung bei diesem Item mitgedacht ist? Dies fände ich auf jeden Fall auch ein sehr wichtiges Thema aus einer Reihe von Gründen (vgl. Käßplinger et al. 2014) und nicht zuletzt, um den Nutzen von Beratung in einer Zeit aufzuzeigen, die oft utilitaristisch auf Dienstleistungen und ihre öffentliche Förderung schaut.

Gewundert hat mich des Weiteren, dass keine Frage danach gestellt wurde, ob Beratung eher eine nationale, eine Länder- oder eine kommunale Aufgabe sein sollte, ob eher Bildungs- oder Arbeitsministerien federführend sein sollten bzw. wie sich die politisch-administrative Zuständigkeit für Beratung in Zukunft genau darstellen könnte? Hier kann und muss man sicherlich argumentieren, dass es ein vernetztes und transparentes System der verschiedenen Zuständigkeiten braucht. Wie genau das aussehen sollte und wie sich ggf. Gewichte im Positiven wie im Negativen verschieben könnten, sollte das *nfb* meines Erachtens auf jeden Fall interessieren, denn dies passt auch zum vom *nfb* benannten Themenfeld 4: Regulierung – Tarifierung – Kodifizierung. Besonders wichtig finde ich dabei diesen Punkt aus den Freiantworten: „dass die Politikbeeinflussung, die Lobbyarbeit und die (auch politische?) Praxisarbeit als Umsetzungspolitik massiv das Aktivitätenfeld bestimmen sollte“.

Ich habe mich bei den Items der quantitativen Befragung oft gefragt, in welche Richtung diese Themen aufgegriffen werden sollen? Soll es primär um Information der Mitglieder gehen? Um Lobbyarbeit wie in der o.a. Freiantwort? Oder um die Förderung des wissenschaftlichen Diskurses oder des Wissenschaft-Praxis-Dialogs? Dies fände ich wichtig, weil man natürlich mit einem Thema sehr unterschiedlich umgehen kann. In den Workshops

¹ <https://dvb-fachverband.de/veranstaltungen/dokumentationen/ethiktagung/>

der Mitgliederversammlung sollte hier noch eine weitere Präzisierung hinsichtlich der Zielrichtung der vordringlichen Aufgaben und der Rolle des *nfb* erfolgen.

Etwas überrascht hat mich, dass die „Ausweitung/Zugänge der BBB-Beratungsarbeit in Unternehmen“ lediglich im hinteren Mittelfeld der Themen landete. Das hätte ich doch etwas weiter vorne vermutet, wobei hier ggf. mein eigenes, subjektives Interesse an Qualifizierungs-/Organisationsberatung sowie aktuelle Forschungsaktivität eine Rolle spielen könnte, sodass ich die Bedeutung für die Mitglieder des *nfb* gegebenenfalls überschätze, weil hier eher individuelle Beratung im Mittelpunkt steht.

Generell habe ich mich auch gefragt, welche Veranstaltungsformate des *nfb* die Mitglieder sich wünschen? Große Tagungen in Präsenz? Online-Tagungen? Hybride Veranstaltungen? Kamingsgespräche mit Entscheidungsträgerinnen und -trägern? Publikationen? Fortbildungen? etc. Wo wollen sich ggf. die Mitglieder selbst aktiv einbringen oder wo erwarten sie eher, dass Vorstand oder andere Mitglieder aktiv werden? Wichtig wäre dabei auch nachzudenken und ggf. besonders zu beachten, wie das *nfb* jüngere Mitglieder gewinnen kann bzw. wie eine Nachwuchsförderung aussehen könnte. Das fände ich auch ein wichtiges Thema aus einer Reihe von Gründen.

3. Fazit und Ausblick

Zusammenfassend finde ich die Befragung sehr gelungen und eine wichtige Grundlage für die weiteren Arbeiten und Zielklärungen. Für die folgende Arbeit damit rege ich an, zu klären:

- Was sind die genauen Ziele, die man mit den jeweiligen Themen verbindet?
- Was sind die Wege/Formate (Tagungen, Workshops, Publikationen, Kamingsgespräche etc.), um die Themen zu bearbeiten?

Abschließend wünsche ich dem Vorstand zudem den Mut, ggf. auch die Konsequenz zu ziehen, Themen aktuell mit wenig Priorität zu bearbeiten, da die Ressourcen begrenzt sind und Verbände/Netzwerke sich nicht selten mit zu vielen Aufgaben „verzetteln“. Prioritätensetzung mit Blick auf die Aufgaben, die Ressourcen sowie nicht zuletzt auch mit Blick auf die Satzung bzw. das Mission Statement des *nfb*. Meine Anmerkungen hier machen zudem noch weitere Themen auf, was ich „nur“ als Anregungen und Impulse verstanden sehen möchte. Ggf. könnte man auch sagen, dass in das aktuelle Arbeitsprogramm einige Punkte zentral aufgenommen werden und andere Punkte, ggf. mittel- oder langfristige bearbeitet werden. Sollte es darauf als Reaktion Proteste geben, könnte das Ausgangspunkt für ein Mitengagement von Mitgliedern sein. So oder so wünsche ich dem *nfb* auch in Zukunft so viel Erfolge und Impulse wie in Vergangenheit und Gegenwart, um immer wieder „Beratung ins Rampenlicht“ (Käpplinger 2018) zu bringen!

Literatur

Bilger, F.; Käpplinger, B. (2022): Veränderte Strukturen der Weiterbildungsberatung in der Corona-Krise. In: *dvb-Forum* 1, S. 25–39.

<https://www.wbv.de/shop/Veraenderte-Strukturen-der-Weiterbildungsberatung-in-der-Corona-Krise-DVB2201W025> (Abruf am 17.01.2024).

Käpplinger, B. (2020): Weiterbildungsberatung: Mantra oder manifester Bedarf? In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 1, S. 17–21.
<https://www.bwp-zeitschrift.de/dienst/publikationen/de/16149> (Abruf am 17.01.2024).

Käpplinger, B. (2018): Beratung im Rampenlicht – Von Sisyphos zu Prometheus? In: Schiersmann, C.; Maier-Gutheil, C. (Hrsg.): Beratung im Kontext des lebenslangen Lernens: Konzepte, Organisation, Politik, Spannungsfelder. Leverkusen: Barbara Budrich, S. 17–32.
https://www.researchgate.net/publication/331664649_Beratung_im_Rampenlicht_-_Von_Sisyphos_zu_Prometheus_Konzepte_Organisation_Politik_Spannungsfelder (Abruf am 17.01.2024).

Käpplinger, B. (2016): Gutscheinerberatung – Regulative Beratung. In: Gieseke, W.; Nittel, D. (Hrsg.): Handbuch Pädagogische Beratung über die Lebensspanne. Weinheim und Basel, S. 259–266.

Käpplinger, B.; Bilger, F. (2017): Erwartungswidriger Rückgang der Bildungsberatung? Der Adult Education Survey (AES) als Quelle für Analysen zur Bildungsberatung. In: Schober, K.; Langner, J. (Hrsg.): Wirksamkeit der Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung. Bielefeld, S. 65–76.

Käpplinger, B.; Lichte, N.; Rämer, S. (2014): „Ich sehe doch am Gesicht des Klienten, was wirkt und was nicht!“ Eine Systematisierung von Wirkungsanalysen in der Bildungsberatung. In: Melter, I.; Kanelutti-Chilas, E.; Stifter, W. (Hrsg.): Zukunftsfeld Bildungs- und Berufsberatung III. Wirkung – Nutzen – Sinn. Bielefeld, S. 213–238.

Käpplinger, B.; Maier-Gutheil, C. (2015): Ansätze und Ergebnisse zur Beratung(sforschung) in der Erwachsenen- und Weiterbildung: Eine Systematisierung. In: REPORT – Zeitschrift für Weiterbildungsforschung 2, S. 163–181.
<https://link.springer.com/article/10.1007/s40955-015-0034-9> (Abruf am 17.01.2024).

Käpplinger, B.; Reuter, M.; Dietz, C.; Schmidt-Lauff, S.; Rathmann, M.; Pätzold, H.; Dohmen, J.; Lerch, S.; Weitzel, H.; Ellwart, K. (2023): Positionspapier: Anforderungen an eine zeitgemäße und professionelle Bildungsberatung. In: Hessische Blätter für Volksbildung 3, S. 91–93.
<https://www.wbv.de/shop/Service-Berichte-Dokumentationen-HBV2303W009> (Abruf am 17.01.2024).

Schober, K.; Käpplinger, B. (2017): „You get what you measure“? – Überlegungen für ein Berichtssystem Bildungs- und Berufsberatung. In: Schober, K.; Langner, J. (Hrsg.): Wirksamkeit der Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung. Bielefeld, S. 47–62.

Kontakt:

Prof. Dr. Bernd Käpplinger
Justus Liebig Universität Gießen
Institut für Erziehungswissenschaft, Karl-Glöckner-Straße 21B, 35394 Gießen
Telefon: 0641 99-24060
E-Mail: Bernd.Kaepplinger@erziehung.uni-giessen.de

Dieser Beitrag ist im Newsletter 2/2023 (Januar 2024) des Nationalen Forums Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung (*nfb*) mit dem Schwerpunkt „**Herausforderungen und vordringliche Handlungsfelder für die BBB-Beratung**“ veröffentlicht worden.